Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 23 (1919-1920)

Heft: 1

Artikel: Von den Werdenberger Alpen

Autor: Schwarz, F.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

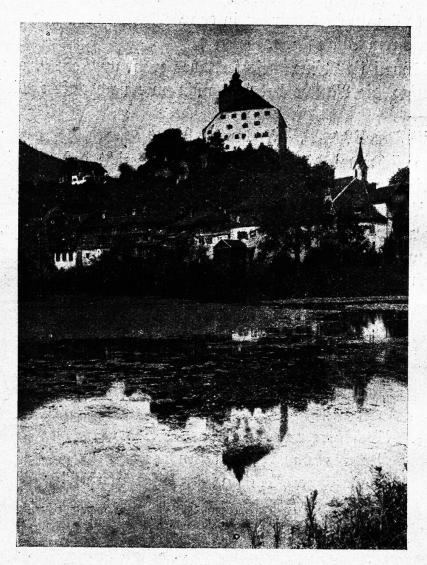
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bon den Werdenberger Alpen.

Auf dem in die Mitte des breiten st. gallischen Rheintales gestellten Bahnhof Buchs, der mit seinen ausgedehnten Gebäudekompleren für den Personen= und Güterverkehr, den Auswanderung3= und Zolldienst einen wichtigen Anotenpunkt des internationalen Eisenbahnnehes bildet, macht eine vom Verkehrsverein Buchs-Werdenberg erstellte Markierungstafel auf die Kurlandschaft und das Wandergebiet der Werdenbergeralpen aufmerksam. Und unwillkürlich sucht sich das Auge des naturliebenden Bahnreisen=



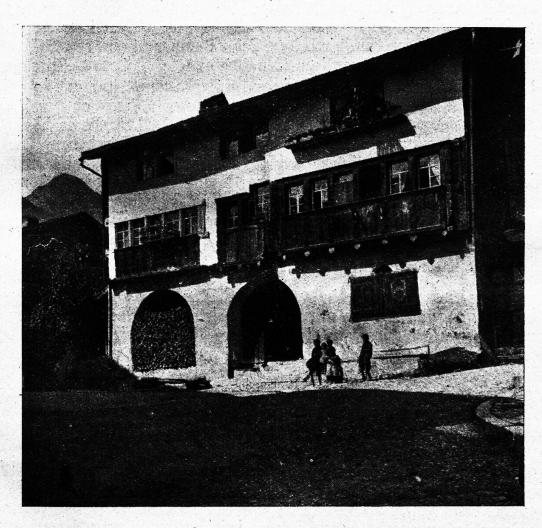
Schloß Werdenberg mit See.

den über deren Landschaftscharakter und Bodengestaltung zu orientieren: hinter dem an den Fuß der Werdenbergeralpen sich anschmiegenden großen Pfarrdorfe Buchs eine breite, nur leicht gewellte Bergszenerie, die in 1200 Weter Meereshöhe in einer dunkeln Tannenwaldgruppe ausklingt; und hinter dieser hervor guckend drei Felsenhäupter — die breite Alvierkuppe, die schlanke Faulfirstspihe und der truzige Margelkopf. Nun weiß das berggeübte Auge, daß die Werdenbergeralpen in ihrem obersten Gebiete eine reiche Gliederung ausweisen, daß dort das geologische, botanische und alpwirtschaftz

liche Moment in prächtiger Art ausgebildet ist, und daß der Bergfreund herrliche Wandergefilde findet. So lockt es uns denn, dem Werdenbergeral-

pengebiet eine Ferienwoche zu widmen.

Vom Bahnhof Buchs leitet eine schnurgerade Straße ins stattliche Dorf, Hauptort des Bezirkes Werdenberg, hinein. Schöne, in modernem Baustil gehaltene Geschäftshäuser, die den breiten Verkehrsweg flankieren, lassen erstennen, daß der Bahnverkehr den kommerziellen Zweig des Wirtschaftslebens zu schöner Entwicklung gebracht hat. Erst dort, wo wir den westlichen Rand der Talsohle erreichen, betreten wir die alte Siedelung mit ihren aus



Gin Stud Berbenberg.

der bahnlosen Zeit stammenden markigen Gasthöfen und Herrenhäusern, ihren freundlichen Kleinwohnsitzen und wettergrauen Heimen des Kleinge-

werbes und der Schollenbebauung.

Sine Wegtafel weist uns nach Buchserberg-Alvier. Aber noch steht die Sonne hoch, und wir brauchen uns mit dem Aufstieg nicht zu beeilen. So unternehmen wir nun noch einen Abstecher nach dem Miniaturstädtchen Werdenberg, das wie ein gebrechliches Großmütterchen am breiten Heerwege träumt und sinnt und matten Auges dem Spiel und dem Treiben der jungen Generation folgt. Allbekannt ist das Spiegelbild von "Stadt und Schloß Werdenberg" in dem von hohen Pappeln umsäumten und von einem mun-

tern Entenvolk belebten "Werdenbergersee". Und wie wir die Heerstraße verlassen und auf rohem Pflaster die beiden Gäßlein des alten Städtleinz durchwandern, ist es uns, als umwehe uns ein mittelalterlicher Hauch. Noch tragen alle Häuser, die sich eng aneinander schmiegen, das Aussehen wie zur Blütezeit der Werdenberger Ritterschaft. Noch sind die Lauben von altem, tiesbraun gewordenem Holzwerk bekleidet, noch blinken kleine Reihenfenster hinüber und herüber, und zieren alte Eisenbeschläge die niederen Türöffnungen. Hier spüren wir so recht, welche herrliche Einrichtung wir besihen in unserer Heimatschutzbewegung, die, wenn auch reichlich spät erwacht, so mansches alte Baudenkmal, so manchen rassigen Zeugen einer längst vergangenen Zeit zu schlüßen und zu erhalten vermag. Und in welch' herrlicher Art prägt erst recht das Schloß, zu dem die beiden Städte emporführen, das Städtebild von Werdenberg zu einem markigen Gemälde aus der Zeit des Mittelalterz.

Von Buchs nun schlängelt sich ein gut unterhaltenes, nur mäßig anstei= gendes Fahrsträßchen in sechszehn weit ausholenden Kehren an der breiten Lehne des Buchserberges empor und mündet in 1500 M. ü. M. in die schöne Alp Unter-Malbun aus. Und auf dieser dreistündigen Wanderung, die sich bei Benützung von Nebenpfaden beträchtlich verkürzen läßt, wird uns ein herrlicher Naturgenuß zuteil. Nach dem Verlassen des üpvigen Föhngar= tens der Rheintalsohle nimmt uns ein lichter hochstämmiger Buchenwald auf, in dessen weiten Hallen die Bergwasser springen und reizvolle Pfade sich kreuzen. Schon nach einer Wegstunde nimmt die Buchensiedelung ein Ende, und es weitet sich der Blick in die Tiefe und Ferne zusehends. Behäbige Berghüter liegen in der blinkenden Sonne. Bei jeder Biegung des Wege3 schiebt sich eine neue Szenerie in das weit gedeckte Panorama, dessen Mittel= stück die Dreischwesterngruppe mit den Talgebieten des Rheines und der III bilden. Deutlich erkennen wir die Kerbe des kühn in die Felsengipfel de3 Liechtensteinerländchens geschnittenen "Fürstenweges". Das Kurhaus Gaflei grüßt von sonniger Alpe herüber. In blauer Ferne schimmern die Vor= arlberger= und Algäueralpen. Und als eine hellblinkende Silberader durch= zieht der Rheinstrom die lachende Ebene in der Tiefe. Nun legen sich die er= sten Abendschatten auf das herrliche Naturgemälde, dessen Plastif und Tönung recht packend gestaltend.

Beim Eindämmern haben wir ein gar reizvolles Fleckhen Erde in stimmungsvoller Umgebung erreicht: das Kurhaus Buchserberg in 1100 Meter Höhenlage. Auf seiner offenen Terrasse vertiesen wir uns in das nunmehr voll aufgerollte Panorama, dessen Endpartien im Norden vom Altmann und im Süden vom Calanda gebildet werden. Im Talgrund leuchten die Abendlichter auf. Der Flecken Feldkirch ist durch ein Geriesel funkelnder Punkte markiert. Matt blinkt in dämmeriger Ferne ein Stück Bodensee auf. Tiese Tinten sließen um das Massiv der Dreischwestern und der Falknisgruppe. Wir haben im Alpenlande schon manche hehre Abendstimmung genossen. Der Frühnachtzauber auf Buchserberg aber zählt zu den tiessten Empfindungen

dieser Art.

Die Frühe des nächsten Morgens gilt einem Streifzuge durch das Buchserberggelände. Er offenbart uns viele reizvolle Schönheiten der Landschaft und läßt uns einige geologische Merkwürdigkeiten entdecken. Von einer stillen, von Lärchengezweig überschatteten Bank aus überschauen wir, als wie aus der Vogelperspektive, das st.=gallisch=vorarlbergische Kheintal. Als sil= berner Faden durchzieht der Werdenberger Binnenkanal die weite, braune Fläche des schweizerischen Teiles der Talsohle. Noch harrt hier ein weites Gebiet, ein einstiges Seegrundstück, der Schollenbearbeitung und der Besiesdelung. Denn es ist die Entwässerung des alten Sumpfgebietes noch nicht gründlich durchgeführt, und noch halten sich die prächtigen, von Obstbaumkulturen dicht durchwirkten Dörfer ganz an den erhöhten Kand der Talsohle. Diese Siedelungsart war ehedem bedingt durch die starke Versumpfung des Talgrundes, und es meiden denn auch die alten Heerstraßen das offene Talgelände. Die neue Zeit mit ihren "Ameliorationsbestrebungen" auf vielerslei Gebieten wird auch die Kheintalsohle zu bevölkern vermögen. Drüben im Talgebiet des Liechtensteiner-Ländchens aber fehlen die Entwässerungskas



Auf Alp Malschül.

näle noch vollständig. Mancherlei Projekte sind dafür schon aufgestellt worden; aber nun hat der Krieg ihre Verwirklichung stark verzögert, und so muß eine große Landsläche noch geraume Zeit dem Pflug und der Egge verschlossen bleiben.

Recht deutlich vermögen wir von unserem Höhenplätzchen aus festzustellen, welche Ausdehnung der Bodensee ehedem im heutigen Rheintale in Anspruch genommen hatte und in welcher Höhe der alte Talboden selbst sich einstmals hielt. Beraste Moränenzüge zeigen uns Lauf und Ausdehnung des einstigen Rheingletschers; und selbst noch in der Höhe von 1200 M. ü. M. stoßen wir auf gewaltige Granitsindlinge, die von diesem abgelagert worden sind.

Hart beim Kurhaus Buchserberg nimmt ein stundenweiter Tannenhochswald seinen Anfang. Seine geologische Unterlage ist ein ausgezeichneter

Quellenbildner. Und so finden wir denn am Fuße des Buchserberges unsgemein ergiebige Wassersassungen. Unser nächstes Ziel sind die Alpen der Gemeinde Buchs.

In 1500 Meter über Meer nimmt die Formation des geschlossenen Waldes ein Ende; er löst sich rasch in vereinzelte Baumgruppen auf und macht der Viehweide Platz. Hier hat der Eingriff des Menschen die Waldsgrenze stark niederwärts geschoben. Welch' herrliche Gründe doch diese Waldswiesen sind: von trutigen Wettertannen umstanden, von verwitterten Schutzmäuerchen umsäumt und von verlor'nen Sonnenlichtern beschienen, geswähren sie einen eigenartigen Zauber.

Diese Werdenbergeralpen nun, die sich über das nördliche Gehänge der Avierberge spannen, gehören zu den landschaftlich schönsten Weidegründen unseres Boralpengebietes. Dank der lockeren geologischen Struktur — Kalk- und Flhschschieferformation — hat hier die Erosion eine recht kräftige Mosdellierungsarbeit zu verrichten vermocht. Wie die Rippen eines Fächers durchziehen tief eingeschnittene Runsen das Verggelände von den bis zu 2400 Meter über Meer sich erhebenden Gipfeln bis zur Rheinebene hinunter. Wulstige Erdwellen bilden breite Staffeln, auf denen sich stattliche Sennenges höfte angesiedelt haben, und muntere Vergwasser durchrieseln die reichges

furchte Landschaft.

Sodann zählen die Sennensiedelungen der Werdenbergeralpen zu den solidesten Anlagen dieser Art, die wir in der Schweiz kennen. In der Regel bestehen sie aus einer großen, weiträumigen Sennhütte, zwei recht stattlichen Viehhütten und einer Schweinehütte. Ein gepflasterter Flur mit einem in armiertem Beton gehaltenen und deshalb frostharten und leichttransportabeln Brunnen dehnt sich zwischen den einzelnen Gebäuden aus. Wegen ihres frästigen Mauerwerkes nehmen sich diese Siedelungen, aus der Ferne betrachtet, wie Festungsbauten aus, und sie passen in ihrer markigen Bauart recht gut in die bergige Landschaft hinein. Weithin schimmert der hellgetinchte Verputz. Hohe Giebel, eigenartige Dachlucken und starke Eckpfeiler verleihen diesen Albenbauten einen bodenständigen Charakter.

Die größte der Werdenberger Sennhüttenkolonien befindet sich auf Obermalbun in 1750 Meter über Meer. Die vier überaus stattlichen Gesbäude sind in einer besonderes wetterharten Bauart gehalten. Sie grüßen weit in die Lande hinaus und würden selbst inmitten einer Dorfschaft das

Auge zu fesseln vermögen.

Eigenartig angelegt ist die Siedelung Untermalschül am Nordhang des Alvier. Die in eine geschlossene Reihe, wie die Flanken eines Gassendorfes, zusammengestellten Gebäude schmiegen sich dicht an den Berghang an. Ihre Rückseite ist derart in diesen hineingewachsen, daß sie von außen nicht sichtbar ist. Auch weist das Dach nur eine Schrägseite auf. So ist die Anlage gegen Wind und Wetter gut geschützt, und Schnee und Erdreich, die sich am Steilshang der Hütte loslösen könnten, müßten rasch über das einseitige Hüttensach hinweggleiten.

Die Werdenberger Alphütte birgt in sich eine geräumige, gemütliche Sennenstube, in der sich nicht nur die Sennen zu ihren Mahlzeiten und zu ihrem Feierabendsitz vereinigen, sondern auch der Tourist eine Milchquelle und ein Obdach vor der Anbill der Witterung findet. In dieser Sennenstube nun begegnen wir einer eigenen Art der Dienstpersonalaufzeichnung. Auf den

roten Feldern eines an der Wand befestigten Schweizerwappens werden jedes Jahr in symmetrischer Anordnung um das weiße Kreuz die Namen der in der Sennhütte tätigen Alpler eingetragen und zwar in der folgenden Raugordnung: Senn, Zusenn, Küher, Küherbub, Hirt, Rinderknecht, Dungstnecht. Die untern "Chargen" wechseln ihre Inhaber fast jedes Jahr; Senn und Zusenn dagegen halten einen Hüttenposten zumeist mehrere Sommer hindurch besetzt.

Die Flurnamen der Werdenberger Alpen sind fast durchweg rätoromanischen Ursprungs, ein Beweis, daß sich die Rätoromanen bis über die Alvicilerge hinaus angesiedelt hatten. Im nahen Toggenburg dagegen — in der Umgebung von Wildhaus — finden wir nur wenige rätoromanische

Flurnamen.



Tlyschieferformationen.

Ein Spezialprodukt der Werdenberger Sennhütte ist der Sauerkäse, der nur wenig in den Handel kommt, wohl aber bei der Werdenberger Bauernsame für den eigenen Haushalt Verwendung findet. Die Vereitung des Sauerskäses erfolgt in der Weise, daß die dem "Käskessi" entnommene "Ziegersmasse" in würfelförmige Brettergehäuse geschüttet und darin, ungepreßt, so lange stehen gelassen wird, die Schotte vollständig abgetropft ist. Hiersauf wird der Käsewürfel aus der Form gehoben und zum Ausreisen der Sennhüttenluft ausgesetzt. Nach und nach bildet sich nun an der Käseoberssläche eine dicke, poröse graue Rinde, die nach etwa acht Wochen mit einem eigenartig geformten Messer weggeschabt wird, wobei der Käse selbst in ein mit Salzwasser gefülltes Holzgeschabt wird, damit er zugleich ein Salzwassergerbad empfange. Später bildet der Sauerkäsewürfel eine zweite Kinde, die sogenannte Speckrinde, von hellgelber Farbe. An der Dicke dieser neuen

Rinde nun, die beim Genuß des Käses nicht weggeschnitten werden soll, läßt sich dessen Alter erkennen. Der Sauerkäse sollte, wenn er genossen wird, mindestens ein Jahr alt sein. Junger Sauerkäse ist trocken und von sadem

Geschmack.

Endlich gebührt dem Werdenberger Alpengebiet nun noch als Wander= revier eine Würdigung. Der Verkehrsverein Buchs-Werdenberg hat auf dem großen Überdruckblatt "Alviergruppe" der im Maßstabe 1:25,000 gehal= tenen topographischen Karte das Netz der Bergsträßchen und Berapfade in rot hervorheben lassen; und die Dichtigkeit der Netzmaschen deutet an, daß die Werdenbergeralpen von zahlreichen Wegen, die gut markiert sind, durchzogen werden. Wohl birgt das Werdenberger Alpengebiet kein einziges Ewigschnee= fleckchen; auch fehlt ihm der trutige Bergcharakter, den der Hochtourist liebt. Allein die Besteigungen der drei Hauptgipfel der Werdenberger Alpen — Alvier, Faulfirst und Margelkopf — ermöglicht die Kombination vieler recht Iohnender Touren vom leichten Höhenspaziergang bis zur fühnen Gratkletterei. So hat die Alviergruppe bei der Bergsportwelt einen recht auten Klang, und groß ist die Zahl der Höhenwanderer, die jeden Sommer die Werdenbergeralpen durchstreifen. K. W. Schwarz.

Die Iocke.

Heut fand ich sie wieder im hölzernen Schrein die goldene Cocke, geschlängelt und sein.

Da mußte ich träumen: Ein Köpfchen so schmal, zwei blitzende Augen... es war einmal. Ein klingendes Cachen so glockenklar, zwei Lippen, die küßten... es war...

Wohl kamst du, o Mädchen, im Traumgesicht, doch unsere Liebe kehrt nicht . . . kehrt nicht.

Edwin Arnet.

Eduard Stiefel als Künstler-Graphiker.

表表示的表现的现在分词的现在分词的现在分词的

Staatsgymnasium einen überaus anregenden Zeichen- und Malunterricht erteilt, ist längst als tüchtiger und sich ständig entwickelnder Kunstmaler bestannt, hat nationale und internationale Ausstellungen beschickt, Medaillen geerntet, und mehrmals Kollektivausstellungen seiner Malereien veranstaltet. Zürich hat ihm die Ausstührung der Wandbilder und der Türumrahmungen im neuen Gerichtsgebäude übertragen, eine Aufgabe, deren er sich mit urssprünglichem Geschick zu entledigen verstand. Wir haben die Absicht, unsern Lesern einige Landschafts- und Figurenbilder, auch Porträte vorzusühren, sobald es uns die Verhältnisse gestatten, zur farbigen Wiedergabe zurückzuskehren.

Hier soll nur vom Künstler=Graphiker die Rede sein, und eine Anzahl Holzschnitte, Feder= und Steinzeichnungen, sowie Radierungen sollen